

Im Würgegriff der französischen Soldateska

von Hubert Roth

Ein Zufall förderte die Ausgabe der „Waldshut-St. Blasier-Zeitung“ vom 26.02.1927 zu Tage, in der ein bislang unbekanntes Segment der „Klettgauer Chronik“ zitiert wird, das von den kriegerischen Geschehnissen der Jahre 1800 und 1812/13 berichtet, durch die der Klettgau und das Wutachtal beim Durchzug französischer Truppen schwer in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Chronist (1833) berichtet darin folgendes:

„In Frankreich hatte **Napoleon Bonaparte**, der am 19. Mai 1798 nach Ägypten abgesegelt war und am 9. August wieder zurückkam, am 9.9.1799 gewalttätig das Direktorium und die republikanische Regierung aufgehoben - und sich zum ersten Konsul erheben lassen. Die Russen verließen nach ihren großen Verlusten Österreich und zogen nach Hause. Österreich blieb allein im Krieg und Napoleon ging im April gegen Österreich und Italien wieder von Sieg zu Sieg vorwärts, bis schließlich ein Waffenstillstand zustande kam.



Der französische General Moreau (Oberbefehlshaber der Rheinarmee, **siehe nebenstehendes zeitgenössisches Bildnis**) kam mit rund 100'000 Soldaten erneut über den Rhein. In furchtbaren Massen drangen die Franzosen schnell, alles vor sich hertreibend, vorwärts. Am 1. Mai nachmittags um 2 Uhr kamen sie von St. Blasien her über die Öschinger Brücke (Wutöschingen) und auf der Landstraße von Lauchringen (Oberlauchringen) in Kriegshaufen daher und drangen in drei Abteilungen über Berg und Tal, sowie auf der Landstraße, mit Pferd und Kanonen, alles niederwerfend, vor. Die Österreicher flohen.

Vom Dorf Erzingen hatte sich in den Schlatthof (Schlattwald) geflüchtet, was fliehen konnte. Auf der Breitmatt war vor der Ankunft der Franzosen ein österreichisches Lager. Dann zog am 1. Mai nach-und-nach das französische Heer durch unser Dorf.



(Erzingen in einer Lithographie um 1835)

Ein französischer General übernachtete im „Löwen“. Er wollte zuerst im Pfarrhof nächtigen, wozu aber Pfarrer Stropp nicht einwilligte; denn er hatte nichts mehr, die Franzosen hatten ihm schon alles genommen und geplündert. Geld und Uhr wurden ihm schon auf der Straße abgenommen.



.....(Der hist. Gasthof „Löwen“ 1960)..... Das Versteck: der Schlattwald (hinteres Tal).....

Auch er floh dann in den Schlattwald. –

General Moreau war am 1. Mai in Unterhallau über Nacht, wo durch Unvorsichtigkeit seiner Bediensteten viele Häuser abbrannten. Während acht Tagen war im Klettgau alles unsicher und man kam erst allmählich wieder aus dem Schlatthof ins Dorf Erzingen zurück.

Am 2. Mai wurde dem Matthä Huber ein Kind geboren und dort vom Pfarrer Johann Nepomuk Landmann von Degernau, der ebenfalls mit seinen Pfarrkindern auf der Flucht war, getauft. Der Pfarrer Dapold in Lauchringen (Oberlauchringen), der Vogt Weissenberger in Gißlingen (Geißlingen) und ein Mann aus Bechtersbohl und einer von Riedern wurden von den Franzosen bei diesem Zuge erschossen. Hier erhielt Fidel Schuhmacher, welcher nach dem Schlatthof fliehen wollte, einen Schuß in den Fuß, weil er auf den Ruf „Halt“ fortlief. Franz Josef Weissenberger, Beck, damals 10 Jahre alt, erzählt jetzt (1833), er habe bei seinem an Abzehrung leidenden totschwachen Vater (er starb am 3. Juli 1806) allein zurückbleiben müssen, während dessen Bruder den Kranken verlassen habe. Als ein Haufen Franzosen in Obererzingen einfiel, entstand ein ungeheures, unerhörtes, furchtbares Getöse.



General 1795. Leichte Infanterie Offizier 1795. Linien-Infanterie 1795.

(Französische Offiziere mit Soldat; zeitgen. Darstellung)

Ein Geschrei von Menschen in fremden Sprachen, ein Brüllen von Vieh, das geschlachtet wurde, ein Schreien von Schweinen und Hühnern, die gefangen und getötet wurden, ein Poltern und Schlagen vom Aufbrechen und Einbrechen aller Orte, also daß es ein Grauen war.

Wo man hinsah waren in einem Augenblicke feindliche Soldaten auf jeder Bühne, bei jeder Öffnung, unten und oben im Hause; was gefunden wurde und gefiel ward fortgeschleppt. Der totschwache Vater aus dem Bett geworfen und das Bett, um Geld zu finden, durchgewühlt. Es blieb kein Winkel im Hause, der nicht durchsucht wurde.

General Moreau zog mit seinem Heer alsdann so rasch vorwärts, daß er schon am 3. Mai bei Engen und am 5. Mai bei Meßkirch und am 9. Mai bei Biberach auf die Österreicher traf, sie schlug und vor sich her trieb. Erzherzog Karl von Österreich-Teschen war nicht mehr bei der österreichischen Armee. Der Klettgau, vorher im Wohlstand, war jetzt arm. Die Schulden waren groß, das Land war arm, man konnte nicht mehr bezahlen – und jetzt nach 30 Jahren (1833) sind die Landschaftsschulden noch sehr groß.“ Soweit der Chronist.

Ergänzende historische Rahmengenheiten

Der Lokalchronist hat die historischen Rahmengenheiten zu den geschilderten lokalen Ereignissen weitgehend bereits dargestellt. Zu deren Ergänzung werden noch folgende Informationen aus der allgemenhistorischen Enzyklopädie angefügt:

Bereits wenige Jahre nach der französischen Revolution (1789) drang die französische Revolutionsarmee in Süddeutschland ein und erreichte am 28. Juli 1796 unter General Baillard auch die Region Klettgau-Wutachtal. Die im Wutachtal stationierten Fürstenberger Truppen wurden nach Verhandlungen bei Stühlingen entwaffnet und konnten kampflös heimkehren. Es mussten umfangreiche Abgaben geleistet werden.

Auch die neutrale Schweiz wurde von den Franzosen besetzt. Nachdem die französischen Truppen am 13. April 1799 die Schlacht bei Stockach gegen die Österreicher verloren hatten, brannten sie in Schaffhausen die neue, erst 1758 nach Plänen des Appenzeller Baumeisters Hans Ulrich Grubenmann errichtete hölzerne Rheinbrücke nieder. Auf zwei Behelfsbrücken überquerten danach etwa 25'000 österreichische Soldaten von Süddeutschland gegen die Franzosen vorrückend am 22. und 23. Mai 1799 den Rhein. Zuvor wurden über 1'200 Einwohner der Region gezwungen, den Brückenkopf mit einem Rheinkastell im Schaarenwald (b. Diessenhofen), bestehend aus Wällen, Gräben und Verhauen, zu sichern. Ein Jahr später, am 1. Mai 1800 überquerte wiederum die französische Armee unter Führung des Generals Lecourbe den Rhein und nahm Schaffhausen ein.

Zwischenzeitlich erhielt der französische General Jean-Victor-Marie Moreau (nächstehendes Gemälde von H.F. Schopin: „Moreau b.d. Schlacht zu Hohenlinden“), zur Zeit der Revolution und des Konsulats ein Rivale Napoleon Bonapartes, den Oberbefehl



über die Rheinarmee und stellte für den Generalangriff gegen die Österreicher ein neues, über hunderttausend Mann zählendes Heer auf, mit dem er im Frühjahr 1800 zum dritten Mal über den Oberrhein zog und auf einer Breite von Straßburg bis zum Hochrhein/ Bodensee eine Großoffensive gegen Österreich eröffnete, wobei seine Truppen über den Schwarzwald

– u.a. auch über das Wutachtal und den Klettgau – schnell nach Osten vorstießen.

Die österreichischen Verbände wurden in einer Reihe glücklicher Gefechte bei Stockach, Engen, Meßkirch, Biberach a.d.R. und Ulm zurückgedrängt und General Moreau bahnte sich mit der Rheinarmee den Weg am Bodensee vorbei bis zum Inn, worauf Österreich mit ihm einen Waffenstillstand schloß.

Als sich die Friedensverhandlungen jedoch zerschlugen, erkämpfte General Moreau am 03. Dezember 1800 schließlich **bei Hohenlinden** (siehe o.a. Gemälde) den entscheidenden Sieg, der ihm alsdann den Weg in das Herz Österreichs öffnete und schließlich den Frieden von Lunéville herbeiführte.

Doch damit waren die Auseinandersetzungen noch längst nicht beigelegt, Napoleons Expansionsdrang war nicht zu stoppen und Österreich trat, der Not gehorchend, im Spätsommer 1805 dem bestehenden englisch-russischen Angriffsbündnis gegen die ausufernde Macht des napoleonischen Imperiums bei. Für die schwäbischen Reichsstände führte dies zu einer ausgesprochen schwierigen Situation, da nun die Entscheidung gefällt werden musste, auf welcher Seite man in den Krieg zog. Rechtlich waren die Reichsstände dem Reich verpflichtet, die militärische Überlegenheit Frankreichs aber war so bedrohlich allgegenwärtig, während die schützende Hand des Reiches (Österreich) dagegen fern war. Also kam es schließlich so weit, daß nach einem österreichischen Ultimatum sich die Reichsstände Bayern, Württemberg und Baden mit ihren mobilisierten Truppen Frankreich anschlossen und Teil der „Grande Armée“ wurden, die innert kurzer Zeit unter dem persönlichen Kommando von Kaiser Napoleon Bonaparte die österreichisch-russischen Armeen besiegten.

Die österreichische Nord-Armee kapitulierte nach schweren Kämpfen und in der Dreikaiserschlacht von Austerlitz, am 2.12.1805, wurden die vereinigten österreichisch-russischen Armeen vernichtend geschlagen. Der folgend am 26. Dezember 1805 geschlossene Friedensvertrag von Preßburg enthielt für Österreich ausgesprochen harte und grenzziehende Bedingungen. Die antinapoleonische Koalition lag in Trümmern, das "Heilige Römische Reich Deutscher Nation" war militärisch und politisch am Ende und wurde im Juli 1806 mit der Inkraftsetzung der Rheinbundakte nach fast einem Jahrtausend bewegter Geschichte schließlich zu Grabe getragen. In Südwestdeutschland entstand als völlig neuer Rheinbundstaat u.a. auch das Großherzogtum Baden.

Doch Frankreich erwartete von seinen neu gebildeten Rheinbundstaaten nicht nur militärische Unterstützung durch Truppenkontingente, sondern verlangte von ihnen auch die Reformfähigkeit zur Bildung einer modernen Staatlichkeit nach französischem Vorbild und die Einführung von Landesverfassungen. Mit dem "Code Civil" und anderen neuen Rechtsregelungen wurde in den Rheinbundstaaten anschließend ein fortschrittliches Rechtssystem installiert, das den ureigenen Errungenschaften des modernen französischen Staates entsprach. Inzwischen hatten sich die Beziehungen Frankreichs zu Preußen verschlechtert. Nachdem dieses mit Russland ein geheimes Bündnis schloß, wurde Napoleon am 26. August 1806 ultimativ aufgefordert, seine Truppen hinter den Rhein zurückzuziehen.

Es kam zur Schlacht bei Jena und Auerstedt, in der die preußischen Truppen vernichtend geschlagen wurden. In den 1807 folgenden fünf Jahren war Napoleon auf dem Höhepunkt seiner Macht und schien unaufhaltsam. Doch schließlich zeigte ihm 1812 der Feldzug gegen Russland erstmals deutlich seine Grenzen auf, wo er mit seiner „Grande Armée“ eine vernichtende Niederlage erlebte. Die Erzhinger Chronik vermerkt dazu, daß Georg Bendel, ein aus Erzingen stammender Sergant, ausgezeichnet in der Schlacht von Marengo, am Rußlandfeldzug teilnahm. Die endgültige Niederlage der Franzosen folgte alsdann 1813 in der Völkerschlacht bei Leipzig. Doch auch im Zusammenhang mit dem Rußlandfeldzug der Franzosen 1812 und ihrem Rückzug 1813 erlebten die ganze Region des heutigen Landkreises Waldshut schwere Tage.



Dazu schreibt der Chronist folgendes: „Bis zum 21. Dezember 1813, als die französischen Armeen bei Schaffhausen, Laufenburg und Basel über den Rhein zurückgingen, gab es im ganzen Klettgau Einquartierungen, Lieferungen und massenhaft Fuhr-Frondienste. Die hier einquartierten Offiziere reisten häufig zum Wasserfall nach Schaffhausen, den auch später die in der Gegend verweilenden Kaiser Alexander (von Rußland) und Franz (von Österreich) besuchten. In Klingnau, Gurtweil und Riedern a.W. waren Militärspitäler mit ansteckendem Nervenfieber eingerichtet. Sehr viele Soldaten starben. Wo das Militär hinkam, zogen die Einquartierungen, die Kriegsbeschwerden und Witterungsverhältnisse eine starke Ansteckung in der Bevölkerung nach sich. Allein hier starben im Jahr 1814 = 83 Personen.“

Am 12. April 1814 dankte Napoleon Bonaparte offiziell ab. Er hatte in seiner Regierungszeit die politische Landkarte Europas erheblich verändert; sie wurde im folgenden „Wiener Kongress“ vom 18.09.1814 bis 09.06.1815 neu geordnet – und es wurden neue Staaten definiert. Doch erst mit der nach Napoleons erneutem Aufbäumen anschließend alles entscheidenden Schlacht bei Waterloo im Jahre 1815 war die Ära Napoleon Bonaparte endgültig beendet, er wurde 1815 nach St. Helena verbannt, wo er 1821 verstarb. **(H.R.)**

Der historische Rahmen der lokalen Geschehnisse:

Schon wenige Jahre nach der französischen Revolution (1789) drang die französische Revolutionsarmee in Süddeutschland ein und erreichte am 28. Juli 1796 unter General Baillard auch die Region Klettgau-Wutachtal. Die dort stationierten Fürstenberger Truppen wurden nach Verhandlungen bei Stühlingen entwaffnet und konnten kampfflos heimkehren. Es mussten umfangreiche Abgaben geleistet werden. Auch die neutrale Schweiz wurde von den Franzosen besetzt. Nachdem diese am 13. April 1799 die Schlacht bei Stockach gegen die Österreicher verloren hatten, brannten sie in Schaffhausen die neue, erst 1758 nach Plänen des Appenzeller Baumeisters Hans Ulrich Grubenmann errichtete hölzerne Rheinbrücke nieder. Auf zwei Behelfsbrücken überquerten danach etwa 25'000 österreichische Soldaten von Süddeutschland kommend am 22. und 23. Mai 1799 den Rhein. Zuvor wurden über 1'200 Einwohner der Region gezwungen, den Brückenkopf mit einem Rheinkastell im Schaarenwald (b. Diessenhofen), bestehend aus Wällen, Gräben und Verhauen, zu sichern. Am 1. Mai 1800 überquerten alsdann die Truppen des französischen Generals *L e c o u r b e* den Rhein und nahmen Schaffhausen ein.

Zwischenzeitlich erhielt der französische General *Jean-Victor-Marie M o r e a u* (* 14.02. 1763; † 2.09.1813), zur Zeit der Revolution und des Konsulats ein Rivale Napoleon Bonapartes, den Oberbefehl über die Rheinarmee und stellte für den Generalangriff gegen die Österreicher ein neues Heer auf, mit dem er im Frühjahr 1800 mit etwa 120.000 Mann über den Oberrhein zog und auf einer Breite von Straßburg bis zum Bodensee eine Großoffensive gegen Österreich eröffnete, wobei die Franzosen über den Schwarzwald – u.a. auch über das Wutachtal und den Klettgau – schnell nach Osten vorstießen. Die österreichischen Truppen wurden in einer Reihe glücklicher Gefechte bei Stockach, Engen, Meßkirch, Biberach a.d.R. und Ulm zurück gedrängt und General Moreaus Truppen bahnten sich den Weg bis zum Inn, worauf Österreich einen Waffenstillstand schloß. Als sich die Friedensverhandlungen zerschlugen, erkämpfte Moreau am 03. Dez. 1800 schließlich **bei Hohenlinden** (siehe Bild) den entscheidenden Sieg, der ihm den Weg in das Herz Österreichs öffnete und schließlich dann den Frieden von Lunéville herbeiführte.



Die Schlacht bei Hohenlinden mit dem siegreichen General Moreau.
(Original typogravure von Boussod & Valadon nach Henri Frédéric Schopin, 1893.
Privatbesitz d. Autors, erworben v.d. „La Galerie Napoleon, Paris“)

General Jean Victor Moreau

Befehlshaber der franz. Rheinarmee, Sieger von Höchstädt, Nördlingen, Oberhausen und Hohenlinden (1763-1813).

Moreau fiel nach seinen militärischen Erfolgen einer Intrigue von Napoleon zum Opfer und schied aus der Armee



aus. 1813 nahm er als Generaladjutant des russischen Zaren an der Schlacht bei Dresden teil. Dort traf ihn eine Kanonenkugel und zerschmetterte seine Beine. Er verstarb kurz darauf an den Folgen dieser Verletzung. Moreau galt als politischer General und konnte vergleichbare militärische Erfolge aufweisen wie Napoleon. Dieser betrachtete Moreau als ebenbürtigen Rivalen und als Gefahr für die eigenen Machtansprüche. Der Dualismus dieser beiden eigensinnigen Persönlichkeiten

hat einen interessanten Niederschlag in der französischen Geschichte gefunden. Es stellt sich die Frage, welchen Lauf die Geschichte genommen hätte, wenn General Moreau aus diesem politischen Wettstreit als Sieger hervorgegangen wäre?

Der dem historischen Beitrag zu Grunde liegende zeitgenössische Bericht über die Geschehnisse wurde am 26. Februar 1927 in der (heute nicht mehr existierenden)

„Neue Waldshut-St. Blasier-Zeitung“

veröffentlicht:

23. Jahrgang Nr. 47 Samstag, den 26. Februar 1927



Neue Waldshut-St. Blasier Zeitung

Tages-Anzeiger für das badische Oberland

Amliches Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Waldshut und Neustadt sowie für den Kreis Waldshut
Wöchentliche Beilagen: „Von hoher Wart“ und „Der Sportfreund“.

<p>Zeichensatz täglich einmal mit Ausnahme von Sonn- u. Feiertagen - Bezugspreis 1.80 R. M. Anzeigenpreis die einpaltige Millimeterhöhe (45 mm breit) 7 Pf. Commencianzeilen mit 14 Spalten - 16. Zeilen mit 14 Spalten 90 mm breit 30 Pf.</p>	<p>Druck und Verlag: Presseverein Waldshut Postfach 234</p>	<p>Verantwortlich für die Geschäftsführung und den Gesamtanlass: Edward Wetzl Waldshut - Redaktionsschluss sowie Schluss der Anzeigen-Aufnahme: jeweils vormittags 8 Uhr. - Zahlungen: an das Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1334</p>
--	---	---

Am Beispiel der Ortschaft Erzingen:

Die bittere Klettgauer Kriegs-Chronik des 17., 18., und 19. Jahrhunderts

Der Dreißigjährige Krieg zehrte das ganze Land aus. Doch auch nach dem Westfälischen Frieden von 1648 hatte die Region auf Grund neuer kriegerischer Auseinandersetzungen, vor allem zwischen Österreich und Frankreich, permanente Truppendurchzüge, Einquartierungen, Plünderungen und Brandschatzungen zu ertragen. Die nachfolgenden auszugsweisen Daten verweisen auf die dahinter steckende menschliche Dramatik und den materiellen Schaden der Ortschaften und ihrer Menschen:

- 1632, Schwedische Armee unter Graf Hamilton plündert Erzingen
 - 1633, 300 Schweden unter Baron von Ville Franche plündern und brandschatzen. Anschließend weitere marodierende Söldnertruppen. Große Hungersnot . (An einem Tag baten 1440 Bettler aus der südd. Region in Schaffhausen vor der dortigen Armenherberge um Brot).
 - 1634, Die Erzinger Bauern bringen ihr Getreide zum Kloster Rheinau, um es vor Plünderungen zu schützen.
 - 1635, Viele Dörfer lagen verödet, Wölfe breiteten sich aus; im benachbarten Osterfingen wurden innert weniger Jahre 173 Wölfe erlegt.
 - 1643, Kaiserliche Truppen durchziehen plündernd den Klettgau.
 - 1671, Durchziehende Lothringische Truppen v. Herzog Karl IV. nehmen Quartier.
 - 1675, Rittmeister Wekel liegt mit den Lothringischen Dragonern in Erzingen
 - 1689, General Klamm nimmt mit einer Kompanie Soldaten Quartier
 - 1690, General Stierheim quartiert sich mit seinem Regiment in Erzingen ein. Durch Requirierungen großer Mangel an Lebensmittel und Viehfutter.
 - 1693, Der kaiserliche General Neusten liegt mit einer Kompanie in Erzingen
 - 1701, Der Kurfürst v. Bayern lagert mit 1100 Mann auf der Breitmatte in Erzingen
 - 1713, Sieben Kompanien Franzosen durchziehen den Klettgau u. das Wutachtal
 - 1744. Französische Reiter schlagen im Klettgau ihr Winterquartier auf.
 - 1745, Erneute Einquartierung von französischen Truppen.
 - 1795, Ein französisches Regiment im Winterquartier. Große Plünderungen.
 - 1796, Ungarische Truppen rücken i.d. Klettgau ein, raubten und plündern.
 - 1796, Österreichische Soldaten hausen übel.
 - 1796, 1500 französische Soldaten ziehen durch den Klettgau und das Wutachtal.
 - 1813, Kosaken ziehen durch Erzingen
 - 1814, Einquartierung von Russen und Österreichern
-